

Aus der Krise nichts gelernt?

Von:

Wolfgang Rosner <wrosner@#####>

An:

redaktion@zeitung.org

Datum:

29.07.2009 09:42

Aus der Krise nichts gelernt

steht heute mal wieder in der Zeitung. Nicht in großen Lettern, aber zwischen den Zeilen:

Auf der Titelseite: neben der Meldung "BayernLB setzt auf Bonusgelder" bereitet Arbeitgeberpräsident Hundt die Arbeiterschaft auf Lohnsenkung als Tribut an diese selbe Krise vor, an der die BayernLB noch lange laboriert. Im Wirtschaftsteil: Die Deutsche Bank fährt Milliarden Gewinne ein und übertrifft sogar die Zahlen von vor der Krise. Bei Schaeffler dürfen derweil die Arbeiter und die öffentlichen Kassen die Trümmer aufräumen, die ein krisenbedingt schiefgegangener Schachzug im globalisierten Mega-Monopoly hinterlassen hat.

Die Meldung vom Samstag, daß die Milchbauern nun schon Rattenfängerparolen hinterherlaufen, weil Ihnen der Lohn jahrzehntelanger Schufferei auf dem Strudel der Spekulantenkrisen davonschwimmt, ist in der Öffentlichkeit schon fast vergessen.

Getreide, sagte man vor der Wirtschaftskrise, würde von der Ernte bis zum Verbrauch im Schnitt 30 mal - meist spekulativ - gehandelt. Für das letzte Jahr wird hier schon eine Zahl von 50 genannt - doch das steht nur mehr in der Verbandszeitung einer landwirtschaftlichen Splittergruppe.

Und daß auf unserem Planeten alle 5 Sekunden ein Mensch verhungert, weil die armen Länder ihre Schulden an die großen Banken nicht mehr zahlen können, will sowieso schon keiner mehr hören.

Die Kleinen dürfen auch weiterhin auslöffeln, was die Großen versaut haben. Der Zorn im Bauch der Betroffenen ist sicher nicht so schnell vergessen wie die Schlagzeilen darüber.

Die sprichwörtliche Chance in der Krise vertan.

Der Schwanz wedelt weiter mit dem Hund.

Die Weltwirtschaft ist weiter oberster Herrscher auf diesem Globus, der sich die Staatsgewalten zu fügen haben. Die oberste Kontrollinstanz der Weltwirtschaft - die US-Notenbank Federal Reserve, die den US-Dollar als weltweit dominierende Handelswährung kontrolliert - ist weiter in der Hand von fünf privaten Großbanken - den selben, die die Wirtschaftskrise produziert haben. Und unsere "Power-Buden" küngeln fleißig mit...

„Spekulanten mögen so lange keinen Schaden anrichten, wie sie Blasen auf dem steten Strom des Geschäftslebens gleichen, aber die Angelegenheit wird ernst, wenn das Geschäftsleben sich zur Blase auf einem Strudel der Spekulation entwickelt. Wenn die Kapitalbildung eines Landes zum Nebenprodukt der Geschäfte eines Kasinos wird, droht die Sache schiefzugehen.“ sagt John Maynard Keynes,

zitiert aus

<http://www.faz.net/s/Rub1DA1FB848C1E44858CB87A0FE6AD1B68/Doc-E1E9C142A814648BFAF2F8742F4BB9402-ATpl-Ecommon-Sspezial.html>

Keynes, selber durch Börsenspekulationen in den 1930er Jahren reich geworden, hat das Problem erkannt und dem Staat eine zentrale Steuerungsaufgabe zugesprochen. Auch der Neoliberalismus, der in seiner ursprünglichen

Bedeutung den zentralen Staat als Ordnungsmacht über dem Markt fordert (<http://de.wikipedia.org/wiki/Neoliberalismus>), ist als Lehre der 1930iger Wirtschaftskrise entstanden. Beide Denkweisen waren tragende Säulen der sozialen Marktwirtschaft, die uns in Deutschland zum heutigen Wohlstand gebracht hat.

Alles schon vergessen? Wer aus der Geschichte nichts lernen will, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.

--

Mit freundlichen Grüßen

Wolfgang Rosner